

Diagnose und Hagrose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

let. Nei, so öppis, hätt er trotz sim Alter no nie erlebt und er hätt bi sich selber denkt: «S'goht nüt über gschid Lüt, wenn's uf eigni Füst dökterlet!»

Säb Mandli ist no recht brüehmt worde, sogär amerikani-schi Zitige hand vo siner neueste Erfindig uf em Gebiet vo de Heilkunst brichtet. Chr. K.

* * *

Diagnose und Hagrose

Inere Talschaft vo üsrem schöne Schwyzerländli, wo, säg i joo nöd, hätt en Arbeiter starchs Fieber ka. Schnell hätt er em Dokter gruofe. De hätt en ondersuocht und zletscht seit er: «D'Diagnose, joo d'Diagnose ist echli schwirig, i will em öppis geh gege s'Fieber, i chom denn wider, d'Diagnose wird denn liechter si».

Nochher hätt de Patient zo siner Frau gösseret: «De Dokter hätt all öppis greht vo Hagrose, sött i öppe Hagrose trinke, wie hesch es du verstande?» «S'isch mer au gsi, er redi vo Hagrose, die chöntid guot si, si send jetzt grad offe, i goh gad go hola!»

Si hätt do wildi Hagrösli heibrocht und hätt's zo Tee kochet. De fiebrig Maa hätt gern dervo trunke, will's recht guot gschmeckt hätt. Es hätt en Hufe Urin abtrebe und s'Fieber broche.

Am andre Tag ist de Dr. Gäggerli wider cho und hätt sich noch em Befinde vom Arbeiter erkundiget. «Si hand üs usgezeichneti Mittel aagrote, Herr Dokter, das hätt gwörkt, mer danked ine tusig Mol, i hett nie denkt, daß d'Hagrose so guot siged för's Fieber!» — «Was Hagrose?» De Dokter hätt gsorret wie nes Wespi. «I ha nie öppis vo Hagrose gseit, domm's Züg!» «Drü Mol hand si öppis vo Hagrose gseit, Herr Dokter, mer hand's beidi ghört!» — «Di-a-gnose, nöd Hagrose, han i gseit!»

De Patient hätt sich aber vo sinere Meinig nöd abbringe lo. Er hätt wipers Hagrosetee trunke und bald ist er dervo ganz gsond worde. Si Fieber ist vo Vecheltig cho und derwäge hand d'Niere zwenig gschaft. Hagrose, au alli zahme Rose, Blüete, Blätter und au d'Hagebutte tuond chüele und d'Nieretätigkeit aarege.

* * *